

Rheinland-Pfalz

Länderzusammenfassung zur Bundesländer-Vergleichsstudie Erneuerbare Energien 2017

Originalpublikation:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) / Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) / Agentur für Erneuerbare Energien (AEE): „Vergleich der Bundesländer: Analyse der Einflussfaktoren für den Ausbau der Erneuerbaren Energien 2017 – Indikatoren und Ranking. Endbericht“. Berlin und Stuttgart, November 2017.

PDF der Studie im AEE-Bundesländerportal [Föderal Erneuerbar](#).

Zusammenfassung der Studie im AEE-Hintergrundpapier [Renews Spezial 83](#)

Überblick Punktzahl und Platzierung



Zusammenfassung

Rheinland-Pfalz gehört flächenmäßig zu den kleineren Bundesländern, bei Einwohnerzahl und -dichte ist das Land etwa in der Mitte der Bundesländer angesiedelt. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt etwas über dem Bundesdurchschnitt. Die rheinland-pfälzische Energieversorgung wird stark durch Erdgas bestimmt, dieser Energieträger hatte 2015 einen Anteil von 38,6 % am Primärenergieverbrauch. Fast die Hälfte der Stromerzeugung wird in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen – meist gasbefeuert – generiert. Der Anteil Erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch (12,4 % 2015) liegt etwa im bundesdeutschen Schnitt. Der Erneuerbaren-Anteil an der Stromerzeugung ist mit 45,4 % (2015) deutlich überdurchschnittlich – allerdings zählt Rheinland-Pfalz zu den Stromimportländern. Gemäß dem Landes Klimaschutzgesetz will Rheinland-Pfalz seine Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 % reduzieren, bis 2050 wird Klimaneutralität angestrebt, die Treibhausgasemissionen sollen dabei um mindestens 90% gegenüber 1990 reduziert werden. Nachdem die vorherige Landesregierung eine komplette Deckung des Landesstromverbrauchs durch Erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 anstrebte, bekennt sich die nun amtierende Koalition zwar zum weiteren Ausbau Erneuerbarer Energien, gibt aber keine konkreten Ziele vor.

Im aktuellen Bundesländervergleich Erneuerbare Energien erreicht Rheinland-Pfalz Platz neun und kann sich damit um einen Rang verbessern.

Hinsichtlich der Anstrengungen zur Nutzung Erneuerbarer Energien (1A) rutscht Rheinland-Pfalz um zwei Plätze ab und belegt nunmehr Rang acht. Unter anderem durch das Landes Klimaschutzgesetz kann sich Rheinland-Pfalz zwar in der energiepolitischen Programmatik deutlich auf einen geteilten vierten Rang steigern (2014: Platz elf), bei den Zielen für Erneuerbare Energien findet sich das Land dagegen nur noch im

unteren Drittel wieder und verliert damit fünf Plätze (Rang zwölf). Spitzenreiter ist Rheinland-Pfalz erstmals bei der Bewertung der Landesenergieagenturen. Auch bei den Informationsangeboten des Landes zur EENutzung (Rang vier) und bei den Anstrengungen zur Systemintegration (Rang zwei) belegt das Land vordere Plätze. Hinsichtlich der Energieberichte und -statistiken (Rang sechs) liegt das Land ebenso wie bei den EEFörderprogrammen (geteilter Platz zehn) und bei der eigenen Vorbildfunktion (geteilter Platz sechs) im Mittelfeld. Die Hemmnisvermeidung ist ebenfalls nur durchschnittlich (Rang acht). Deutliches Verbesserungspotenzial besteht bei den ordnungsrechtlichen Vorgaben im Wärmebereich, hier erhält Rheinland-Pfalz gemeinsam mit sechs anderen Ländern die schlechteste Wertung. Die Fachverbände der Erneuerbaren-Branche beurteilen die Landespolitik allgemein als gut (Platz vier; 2014: Platz drei). Insbesondere im Bereich Bioenergie erhält das Land gute Noten (Rang zwei), bei der Windenergie sowie der Erd- und Umweltwärme erhält das Land jedoch nur die zweitschlechtesten Bewertungen, bei der Solarenergie mit die schlechteste.

Bei der Nutzung Erneuerbarer Energien (2A) liegt Rheinland-Pfalz auf Rang acht und fällt somit um zwei Plätze zurück. Der Anteil Erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch liegt in etwa im Bundesdurchschnitt (Rang neun). Bei den Anteilen am Endenergieverbrauch (ohne Strom und Fernwärme) (Rang 7) und an der Stromerzeugung (Rang fünf) steht das Land etwas besser da. Beim Erneuerbaren-Anteil an der Fernwärmeversorgung erreicht Rheinland-Pfalz Rang zwei, auch die Entwicklung in diesem Bereich ist positiv (Rang vier). Hinsichtlich der Potenzialausnutzung der Windenergie schneidet Rheinland-Pfalz mit Platz sieben als bestes süddeutsches Bundesland ab, bei der Betrachtung der Entwicklung steht das Land sogar noch zwei Positionen besser da. Das vorhandene Potenzial zur Nutzung von Wasserkraft wird bereits stark ausgenutzt (Platz zwei), bei der Photovoltaik ist dagegen noch deutlich Luft nach oben (Rang acht). Unverändert verharret das Land hingegen bei der Stromerzeugung aus Biomasse sowohl beim letzten Stand (Platz 16) wie auch bei der Entwicklung (Rang 13) in der Schlussgruppe. Im Bereich der Erneuerbaren Wärme kann Rheinland-Pfalz größtenteils seine bisherigen guten Platzierungen bestätigen: Bei der Wärmeerzeugung mittels Solarthermie und Holzpellets belegt das Land wie schon in den vergangenen beiden Studien hinter Bayern und Baden-Württemberg den dritten Platz, der Zubau von Hackschnitzel- und handbefeuelten Anlagen - sowie Solarwärmeanlagen ist aber nicht ganz so erfolgreich. Die energiebedingten Emissionen bezogen auf den Primärenergieverbrauch sind in Rheinland-Pfalz vergleichsweise gering (Rang drei), sie haben sich aber von 2011 bis 2014 leicht erhöht (Rang neun).

In der Indikatorgruppe 1B, welche die Anstrengungen zum technologischen und wirtschaftlichen Wandel beleuchtet, erreicht das Land wieder nur Platz 14. Hinsichtlich des politischen Engagements und der Ansiedlungsstrategie für die EE-Branche kann sich das Land zwar etwas verbessern, befindet sich mit Platz zehn und elf aber weiterhin eher im unteren Mittelfeld. Auch bei den Forschungsausgaben für Erneuerbare Energien bezogen auf das BIP kann sich das Land etwas steigern und liegt nun auf Rang 13 statt auf Rang 16. Bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung zu Systemintegrationsaspekten wird immerhin Platz zehn erreicht. Auch im Bereich Bildung erzielt Rheinland-Pfalz unterdurchschnittliche Platzierungen, der Anteil an Klimaschutzschulen ist nur der elfthöchste, bei den EE-Studiengängen landet das Land auf Platz 13.

Entsprechend der relativ geringen Anstrengungen sind auch die Erfolge beim technologischen und wirtschaftlichen Wandel (2B) in Rheinland-Pfalz überschaubar, mit Platz 14 setzt sich das Abrutschen um je eine Position gegenüber den Vorgängerstudien fort. Die EE-Anteile bei Unternehmen (Rang neun), Beschäftigten (Rang zwölf) und Umsätzen (Rang neun) liegen wie schon bei der letzten Studie im unteren Mittelfeld. Die Patentanmeldungen im Bereich Erneuerbare Energien sind relativ gering (Platz 14). Rheinland-Pfalz weist eine eher durchschnittliche Infrastruktur im Bereich Erneuerbare Mobilität auf, die Indikatoren befinden sich hier größtenteils im Mittelfeld. Bei der Biodieselproduktion erreicht Rheinland-Pfalz immerhin Rang sechs, allerdings gibt es keine Herstellungskapazitäten für Bioethanol und auch die Anzahl von Bioethanoltankstellen (Rang vierzehn) ist unterdurchschnittlich. Punkten kann Rheinland-Pfalz hingegen bei Biogastankstellen (Rang fünf). Der Stand der Elektromobilität (Ladeinfrastruktur und Fahrzeuganteil: je Rang neun) ist durchschnittlich, auch beim Anteil von PV-Kleinanlagen mit Batteriespeichern besteht noch Entwicklungspotenzial (Rang zehn).

Rheinland-Pfalz steht bei der Nutzung der Erneuerbaren Energien nicht schlecht da. Gerade für ein südlicher gelegenes Bundesland ist der Fortschritt bei der Windenergie bereits relativ gut, die Ausnutzung der Solarenergie und insbesondere der Bioenergie könnten noch deutlich verbessert werden. Hilfreich könnten hierbei auch konkretere politische Strategien zum Ausbau Erneuerbarer Energien sein, welche dann auch den Wärmebereich adressieren und so den schon überdurchschnittlichen Ausbau der Erneuerbaren in diesem Sektor weiter verstetigen. Deutliches Verbesserungspotenzial besteht beim technologisch-wirtschaftlichen Wandel. Rheinland-Pfalz sollte sowohl seine Anstrengungen und Angebote in diesem Bereich ausbauen als auch die Entwicklung klimaschonender Versorgungsstrukturen verstärkt unterstützen, um so dann auch deutlicher von den ökonomischen Effekten dieser Transformation profitieren zu können.